

Wiesbaden, desgl. Rss. - Mainz, im ganzen Rheintal, auch am L. häufig. Rch. - Sp. Taf. 39, Fig. 13.

74. *Hadena porphyrea* Esp. Hbgr. köderte den Falter in mehreren Stücken bei Kirdorf (Ts.) A. IX. Belegstück in der Lokalsammlung. - Fehlt bei Koch. - Im unteren Rhein- und Lahntal. Sehr häufig bei Weilburg. Rch. - Sp. Taf. 39, Fig. 26.

75. *H. adusta* Esp. Bo. fand die Raupe im Kellergrund bei Cronberg (Ts.). - Immer nur in wenigen Exemplaren. Koch. - Bei Wiesbaden nach 1857 Seltenheit. Rss. - Mainz, nicht häufig. Rch. - Sp. Taf. 40, Fig. 1.

76. *H. ochroleuca* Esp. fing Hbgr. 1927 bei Kirdorf (Ts.). Das Stück lag mir vor und entspricht dem von mir im nördlichen Württemberg 1926 erbeuteten Exemplar. - Bei Schneidheim (Ts.). Koch. - Raupe bisweilen an Gräsern. Rss. - Auf dem Mainzer Sand (K. Andreas) keine Seltenheit. Von W. Roth 1905 wieder festgestellt. Unsere Gegend bildet die südliche Grenze dieser Art. Rch. - Sp. Taf. 40, Fig. 4.

77. *H. sordida* Bkh. Um Ffm. spärlich. 1 Stück ans L. A. VI. Rödelheim, 1 St. an Baumstamm Oberurseler Wald A. VI. - Falkenstein (Ts.), Waldfriedhof. Bo. - Fehlt bei Koch. - Früher bei Wiesbaden gemein, jetzt keineswegs mehr. Rss., Rch. - Sp. Taf. 40, Fig. 18.

78. *H. gemma* Tr. Von Frankfurter Sammlern bei Ffm. (Schwanheimer Wald, Bonames) wiederholt geködert. Ich habe mehrere dieser Stücke gesehen (Slg. Kempf und Linke). - Fehlt bei Koch und auch bei Rss. - Oefter bei Wiesbaden an verschiedenen Stellen geködert worden, VIII., IX. (W. Roth). Rch. - Sp. Taf. 40, Fig. 10. (Fortsetzung folgt.)

Ueber *Saturnia-* (*Eudia-*) *Hybriden.* (Lep.)

Von Philipp Amiot, Straßburg-Port-du-Rhin.

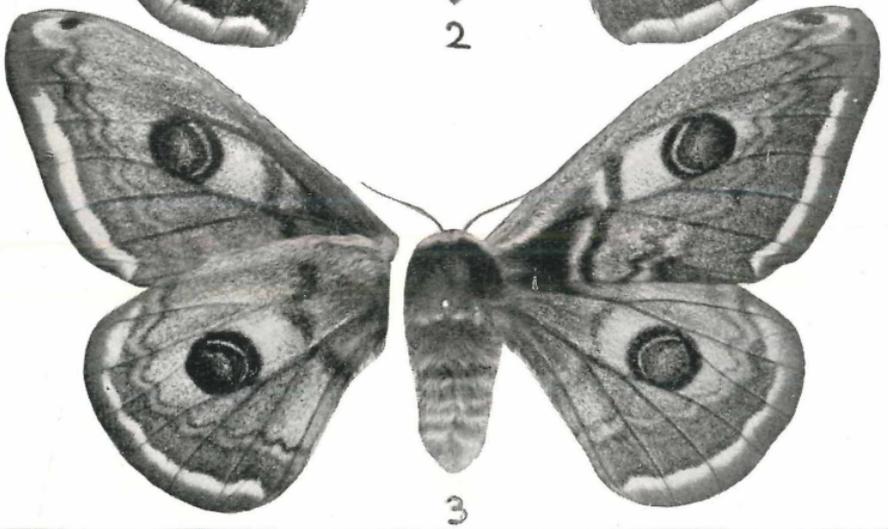
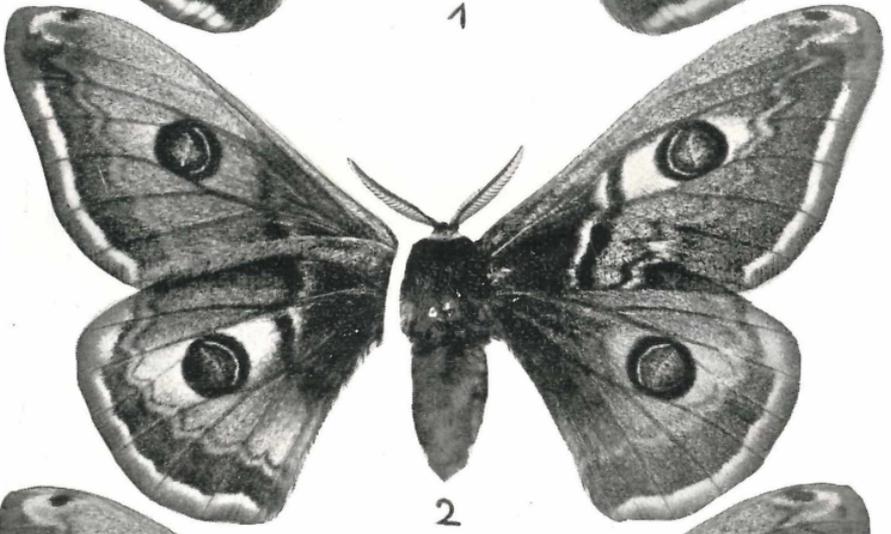
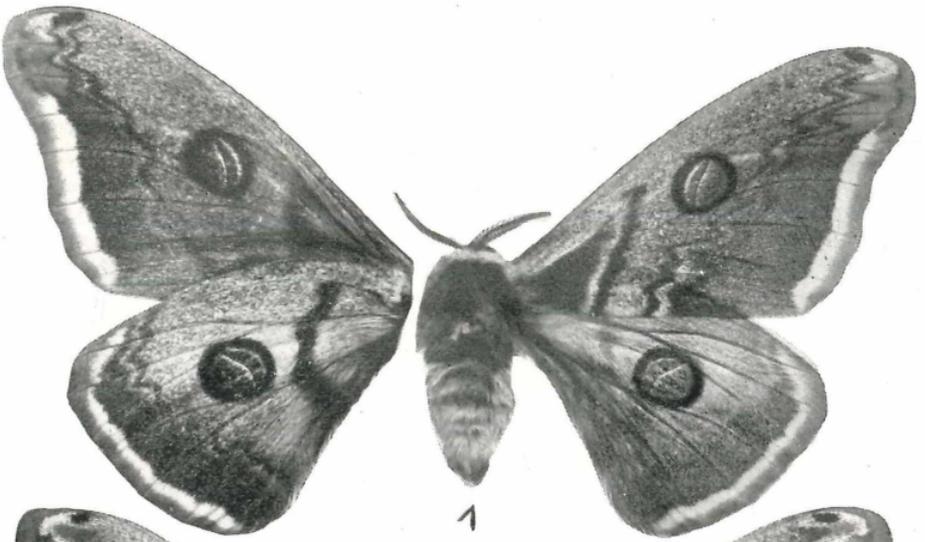
Mit 2 Tafeln und 1 Textfigur.

(Schluß)

3. *Sat. hyb. daubii* (italica) d. h. *pavonia* ex Italia ♂ × *pyri* ex Wien ♀. 1927 erzielte ich 2 Paarungen der angezeigten Arten; es schlüpfen von beiden Bruten ca. 25% Raupen. Genaue Beschreibung des Verlaufs dieser Zucht, die im Freien an Weißdorn durchgeführt wurde, unterblieb wegen Zeitmangel. Die Raupen entsprachen, erwachsen, sehr starken *emiliae*-Raupen, waren aber weniger tiefgrün als diese, auch weniger variabel und zeigten, zumal im letzten Kleide, weniger schwarze Ringzeichnung. Die Cocons hatten auffallende Aehnlichkeit mit italienischen *pavonia*-Cocons und sind bedeutend größer als gewöhnliche *emiliae*-Cocons.

Die ♂♂ (Abb. 2) sind, im Vergleich zu *daubii* mit Straßburger *Pavoniablut*, durch tiefere Tönung des Rotes der Vorder- und des Gelb der Hinterflügel recht bunt, auch die Vorderflügel mehr gelbbraun angehaucht, der Hof distal und proximal der Vorderflügelaugen z. T. etwas gerötet, die Zickzackbinden der Vorderflügel am Dorsalrand stärker angenähert, alles Merkmale, die dem Italiener *pavonia*-blut zuzuschreiben sind; nur die Apicalbogen der Vorderflügeloberseite sind weniger ausgefüllt als durchschnittlich bei gewöhnlichen *daubii*. Die ♀♀ (Abb. 3) zeigen zum Teil weniger Abweichung

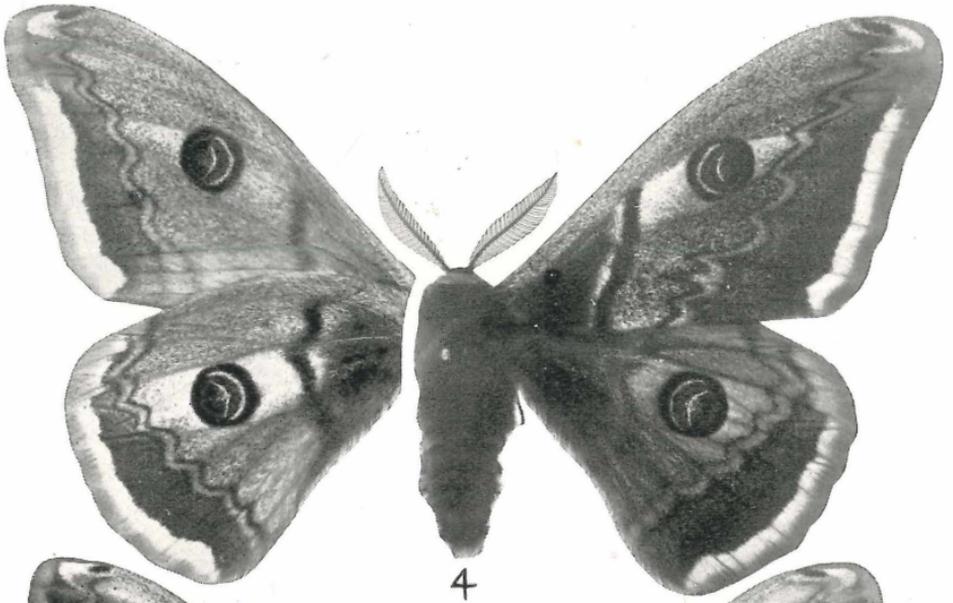
E. Z. Frankfurt a. M. vom 8. VI. 1930.



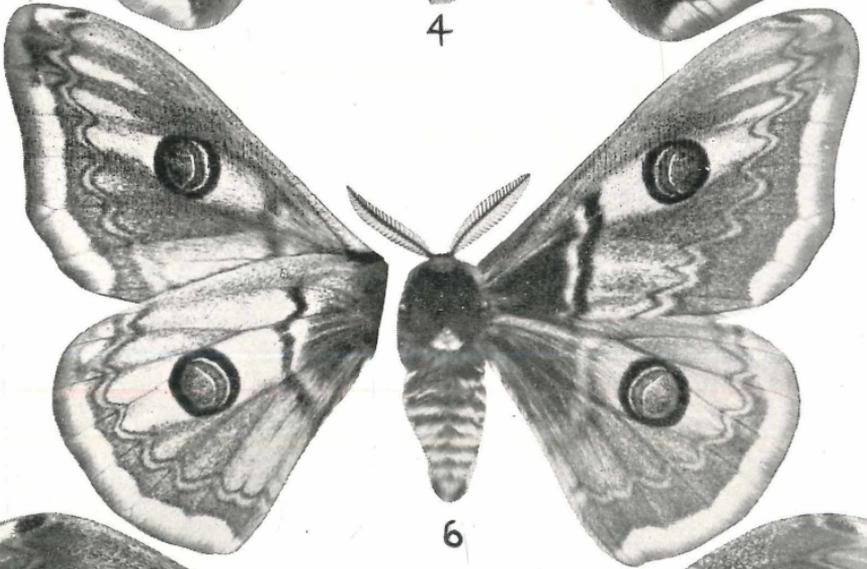
Ph. Amiot, Ueber *Saturnia*-(*Eudia*-)Hybriden (Lep.)

E. Wehrli, Ein neues Genus der europ. Geometriden-Fauna (Lepid. Het.)

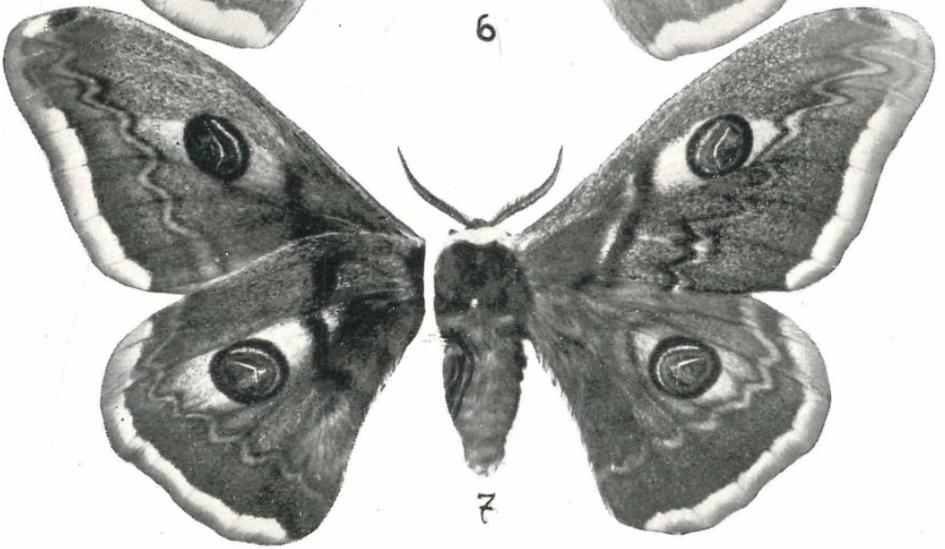
E. Z. Frankfurt a. M. vom 8. VI. 1930.



4



6



7

von gewöhnlichen *emiliae* ♀♀; ich sage absichtlich *emiliae* ♀♀ und nicht *daubii*, denn das Rot in der Gesamtzeichnung ist spärlich vertreten, bei einem Stück fast verschwunden. (NB. Auch das Produkt der Rassenkreuzung *pavonia* e. Strasbr. ♂ × *pavonia* e. Neapel ♀ zeigt in einer Serie, die einer meiner entomologischen Freunde gezüchtet hat, diese Färbungstendenz der stark rot und gelbbunten ♂♂ und der im Vergleich mit hiesigen *pavonia* ♀♀ an Rot ärmeren, übrigens sterilen Rassenhybriden ♀♀, was bei letzteren umso merkwürdiger ist, als die reinen Italiener ♀♀ doch öfters Neigung zur Rötung der Hinterflügel zeigen.)

Die ♀♀ dieser mit Italiener *pavonia* erzielten *daubii-emiliae*-Hybriden sind wie sonst fast ausnahmslos steril. (Es ist jedoch von Wichtigkeit hier zu erwähnen, daß ein Freund von mir eine Ablage von Eiern eines gewöhnlichen *emiliae* ♀ beobachtete, ohne daß dieses ♀ in Copula gewesen wäre. Die bei mir mit *pavonia* und *emiliae* ♂♂ bis jetzt zu Paarungen gebrachten *emiliae* ♀♀ erwiesen sich sämtlich als steril.)

4. Sat. hybr. risii (mit pavonia ex Italia) d. h. (pavonia ex Italia ♂ × pyri ♀) ♂ × pyri ♀. Von dieser Kreuzung erzielte ich 2 Copulen und auch 2 Gelege. Nur von einem Gelege schlüpften 4 Räumchen. Es gelang mir leider nur 2 Stück davon bis zur Verpuppung zu bringen. Die Raupen wurden frei an Apfel ausgebunden. Sie erreichten die Größe starker *pyri*-Raupen und besaßen mattviolette Warzen. Jede Puppe ergab im April 29 einen männlichen Falter, beide Tiere von außergewöhnlicher Stärke, der größte (Abb. 4) wie ein mittelgroßer *pyri* ♂, beide einander ähnlich und von großer Farbenschönheit. Sie sind kaum weniger bunt, auf den Hinterflügeln allerdings etwas matter gelb als ihr *daubii*-Vater. Man könnte fast sagen, es seien gigantisch vergrößerte *pavonia*. Nur ist die rote Zeichnung des Apex des Vorderflügels mit den drei dünnen roten Bogen der *pyri* erledigt. Auch die Unterseite zeigt sich, ein Erbstück von *pyri*, abgesehen von den Binden, weniger kontrastreich, als das noch bei dem erzeugenden *daubii*-Vater der Fall ist.

Da die mir bisher geschlüpften *risii*-♂♂ den ihnen vorge-setzten *pavonia* und *pyri* ♀♀ gegenüber keinerlei Paarungslust zeigten, war ich nicht wenig verwundert, zu sehen, wie nachmittags, gegen 5 Uhr einer der oben erwähnten *risii* ♂♂ (*pav. ex Italia* ♂ × *pyri* ♀) ♂ × *pyri* ♀) bei welchen ich am selben Tage geschlüpfte *pavonia* ♀♀ zusammen im gleichen Behälter hatte, versuchte, und zwar vergebens, sich mit einem etwas kleinen *pavonia* ♀ zu paaren. Nach Mißlingen seines ersten Versuches wandte sich der sichtlich copulationslustige ♂ einem andern, aber bedeutend stärkeren *pavonia meridionalis* ♀ zu, und es gelang ihm auch schließlich, sich mit diesem zu paaren. Die Paarungsdauer betrug 2½ Stunden. Das ♀ legte noch am gleichen Abend bald nach der Trennung ca. 20 und in den folgenden zwei Tagen

alle übrigen insgesamt 185 Eier ab. Das war aber auch das Ende dieses Versuches, denn es schlüpften keine Räumchen aus den Eiern.

Es dürfte zweckmäßig erscheinen, fernerhin hybr. sec. *risii* ♂ auf ihre Fruchtbarkeit hin zu untersuchen, es sollte nicht nur die × mit *pavonia (meridionalis)* ♀ wiederholt, sondern auch ×× mit *pyri* ♀ versucht werden.

5. Sat. hybr. schlumbergeri Stdfs. d. h. (pavonia ♂ × spini ♀) ♂ × pyri ♀. Die Aufzucht dieses hochinteressanten, ebenso schönen wie variablen Bastards, welcher sich aus allen drei *Saturnia*-Arten zusammensetzt (*pavonia* × *spini* × *pyri*), gelang mir nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen zum ersten Male im Jahre 1927. Ich hatte auch jenes Jahr bereits die Hoffnung aufgegeben, als schließlich doch, und zwar mit dem letzten vorhandenen hybr. *bornemanni* ♂, eine Paarung mit *pyri* ♀ gelang am 25. IV. 1927. Sie dauerte kaum 25 Minuten. Am 26.-27. legte das ♀ insgesamt 142 Eier ab. Nach 19 Tagen schlüpften 3 und an den folgenden 2 Tagen 10, zusammen 13 Räumchen.

1. Kleid. Schwarz, Relief einer kleinen *pyri*-Raupe im ersten Kleid.

2. Kleid. Von hier bis zum letzten Kleid sinken Höcker und Knöpfe immer mehr bis zum geringeren *pavonia*-Relief zusammen. Farbe in diesem Kleid schwarz mit dünnem oder gar keinem orange Längsstreif in der Lage der unteren, übrigens schwarzen Knöpfe. Gegen die 2. Häutung etwas Fettglanz.

3. Kleid. Gleich dem zweiten.

4. Kleid. Sehr variabel: schwarz mit rostfarbenen Knöpfen, grün mit rostfarbenen Knöpfen; oder auch grüne Grundfarbe, jedoch diese mit viel Schwarz den Rücken entlang und z. T. auch an den Seiten, nur die rostfarbenen Knöpfe in einem grünen Hof; alle mit breitem, bläulich grünem hellem Seitenstreif über den Füßen bis Nachschiebern.

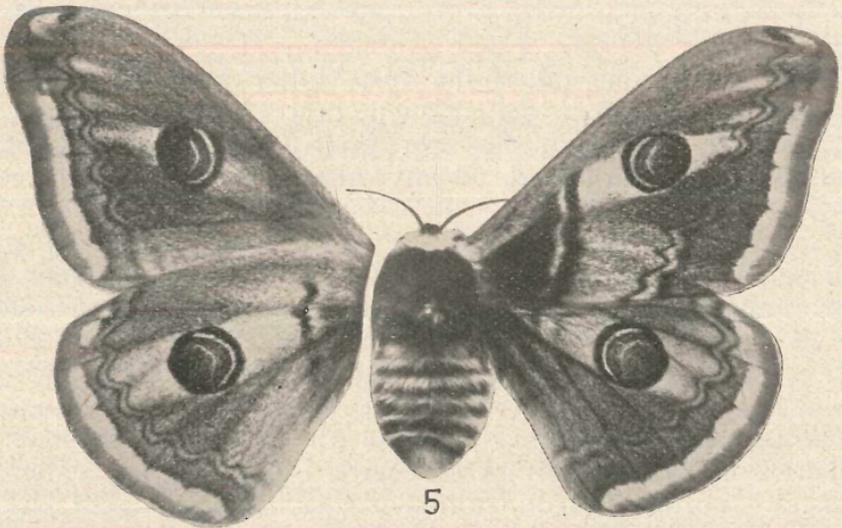
5. Kleid. Grundfarbe bald laubgrün, bald hellgiftgrün, sehr oft aber eine „kränklich“ anmutende olivgelbe Farbe (bei bester Gesundheit natürlich), Knöpfe meist mattlila, oder fast mattweiß, auch rötlich. Abgesehen von der von aller hellen *Saturnia*-färbung abweichenden bläulich grünen oder olivgelben Grundfarbe gewisser Tiere ist für diese Hybridenraupe eine noch im letzten Kleid vorhandene Schwarzfärbung bezeichnend, die fast nie fehlt und an die unregelmäßige Strichelung auf dem 4. Gewand vieler *pavonia*-Raupen erinnert, hier aber als eine Mitgabe des *Spiniblutes* zu bewerten ist. Diese, wie gesagt, fast nie fehlenden, wenn auch oft nur spärlichen Strichel und Gitter ordnen sich bei genügender Stärke bandartig den Rücken entlang und auch zwischen der ersten und zweiten Knopfreihe den Seiten entlang; sie sind aber auf den ersten Leibesringen immer stärker ausgeprägt als auf den folgenden, wo sie schließlich auch ganz ausgehen können. Sie sehen im ganzen wie eine mehr oder weniger schlecht ausradierte Längsstreifung aus.

Die Tiere wurden bis zur zweiten Häutung mit Apfel im Glase gezogen, nachher im Freien ausgebonden. Die Witterung wurde aber bald so ungünstig, daß es mir zweckmäßig erschien, die Raupen wieder im Zimmer weiter zu ziehen. In große Einmachgläser gebracht, gedeihen die Tiere bei täglich zweimaligem Futterwechsel sichtlich gut. Es war eine wirkliche Freude, das Wachstum und die außergewöhnliche Variabilität dieser sehr interessanten Geschöpfe täglich beobachten zu können. Eine Raupe,

die größte, welche auffallend einer *pyri*-Raupe glich, mußte von den übrigen abgesondert werden, weil sie Neigung zu Durchfall hatte. Ich setzte sie in ein großes Einmachglas, welches ich unvorsichtigerweise unbedeckt ließ und zur genaueren Beobachtung in die Nähe des geöffneten Fensters auf einen Tisch stellte. Aber welche Beobachtung mußte ich da machen, als ich am Nachmittag den Raum betrat, in welchem das Glas mit der Raupe stand! Eine Kohlmeise besaß die Frechheit, sich durch das geöffnete Fenster bis in das Glas, in dem die Raupe war, zu wagen und kämpfte mit derselben hartnäckig. Erst als ich bereits vor dem Tische stand, bemerkte mich dieser Frechling, ließ von seinem Opfer ab und flüchtete sich eiligst in's Freie. Die riesige Raupe war böse zugerichtet, so daß ich sie sogleich abtöten mußte.

Am 3. Juli begann sich die erste Raupe einzuspinnen, und innerhalb einer Woche folgten alle übrigen. Ich erhielt 11 kräftige Cocons. Diese waren fest wie *emiliae*-Cocons, aber die Mehrzahl davon bauchiger und weiter, andere, die Minderzahl auch schlanker und daher enger die Puppe umschließend. Der äußere Puppenverschluß ragte, wie bei *emiliae*, über den inneren, ist aber wie dort, doch weniger vorragend und fest wie bei *pyri*.

Im Frühjahr 1928 schlüpfen 10 Falter, 8 ♂♂ und 2 ♀♀; ein ♀ war voll entwickelt in der Puppe abgestorben. Wenn Standfuß (Exp. zool. Studien) schreibt, dieser Falter gleiche im weiblichen Geschlecht überwiegend einer gigantischen *spini*, so trifft das nur für das eine der von mir gezüchteten und hier abgebildeten ♀ ungefähr zu, Abb. 5. Es ist bei diesem das Abdomen weiß ge-



ringelt, wie beim *spini* ♀ und auch die Flügelzeichnung entsprechend; doch ist die satte, düstere Tönung der dunkleren Diskusstellen nahe vorwärts und rückwärts des in hellen Feldern stehenden Vorderflügelauges und auch der entsprechenden Stellen des Hinter-

flügelauges selbst bei diesem Exemplar noch eine deutliche Erinnerung an *bornemanni* bzw. seinen *pavonia*-Anteil. Das andere ♀ nähert sich vollends den gleich zu besprechenden, noch sehr an *daubii* anklingenden ♂♂ dieses so sehr variablen, geradezu mende- lnden Hybriden. Es sei nur noch hier hinzu gefügt, daß die rote Vorderflügel-Apexzeichnung derjenigen von *pyri* mit einiger Verstärkung entspricht und auch die Unterseite an die mehr verschwommene *pyri*-Unterseite anklängt. Was nun aber erst die ♂♂ betrifft, so würde eine erschöpfende Beschreibung fast die ausführliche Behandlung jedes einzelnen Stückes nötig machen. Zwei ♂♂ sind in der Tat im allgemeinen „gigantische *spini* ♂♂“ (Abb. 6) wobei aber die rote Apexzeichnung, das lebhaftes Rot im ersten Bogen an *pavonia*, die Dreizahl dieser Bogen an *pyri* erinnert, und die auch am Dorsalrand weit genug voneinander endenden Zickzackbinden der Vorderflügel nur dadurch noch an *spini* erinnern, daß der letzte zackige Teil der äußeren in etwa 1 cm Länge schiefer nach innen führend zum Dorsalrand steht. Andere ♂♂ (Abb. 7) nähern sich in ihrem Gesamthabitus viel mehr dem *daubii* Hybriden. Nur die derberen Fühler und der auch derbere Thorax, sowie das Fehlen jedes gelben Anflugs sowohl auf der Vorderflügelunterseite als der Hinterflügeloberseite unterscheiden sie auf den ersten Blick von ihren mehr *pavonia*-Blut enthaltenden Vettern. Alle bis jetzt hier beschriebenen ♂♂ und ♀♀ aber haben die von *spini* herrührende, mehr oder weniger ausgeprägte Aufhellung des Hinterflügelapex, die nach außen mit roten Schuppen gesäumt ist, ein Merkmal, das die *emiliae-daubii* ♂♂ als atavistisches Ueberbleibsel höchstens, und dann nur sehr schmal, auf der Unterseite bewahrt haben. Aber auch dieses Merkmal fehlt einer dritten *schlumbergeri* ♂-Form; (siehe Abbildung 7). Diese verrät vielmehr stärker als alle andern die *pyri*-Mutter durch die sehr dunkle Gesamtfärbung, durch die dünnen drei roten Apexbogen der Vorderflügel und durch die sehr breiten, tiefdunkeln submarginalen Bänder aller Flügel. Man könnte meinen, einen eigenartigen *risii* ♂ vor sich zu haben, wenn nicht die derberen Fühler die *spini*-Verwandtschaft, und die stellenweise stark rotgetönte Unterseite, trotz einer gewissen von *pyri* überkommenen Verschwommenheit noch recht deutlich das *Pavoniablut* bezeugten. Bei allen ♂♂ endlich ist der Diskus der Hinterflügeloberseite mehr oder weniger rötlich angeflogen; nur bei einem mehr nach *pyri* tendierenden *schlumbergeri* ♂ fehlt diese rötliche Tönung. Zu Rückkreuzungsversuchen verwendete ich nur ein ♂, welches sich verhältnismäßig leicht mit *pyri* ♀ paarte. Das Paar löste sich erst am nächsten Morgen. Trotz normaler Eiablage des *pyri* ♀ kroch nicht ein einziges Räupchen aus. Ich hoffe indessen, Gelegenheit zu bekommen, diesen Kreuzungsversuch in den nächsten Jahren wiederholen zu können.

6. Sat. hybr. tert. Johní Amiot. d. h. [(*pavonia* ♂ × *spini* ♀) ♂ × *pavonia* ♀] × *pyri* ♀. Am 23. IV. 29. gelangen

mir zum ersten Male zwei Kreuzungen von hybr. sec. *schau-fussi* ♂ × *pyri* ♀. Die Eiablage erfolgte vom 24.–26. IV. in ziemlich normaler Weise. Ein ♀ legte 175, das zweite 208 Eier. Nur die Brut von 208 Eiern lieferte 35% Räumchen.

1. Kleid: schwarz, Relief wie *pyri*, in den folgenden Kleidern mehr und mehr in Höckern und Knöpfen abflachend.

2. Kleid: schwarz mit schmalen orange Seitenstreif unter den Lüftern entlang.

3. Kleid: schwarz mit orangefarbenen, mit dem Heranwachsen ins grünliche ziehenden Seitenstreifen unter den Lüftern.

4. Kleid: Die Knöpfe sind lila, sie haben einen grünen Hof, diese grüne Farbe der Höcker ist selten von Schwarz so eingeeengt, daß diese Farbe als Grundfarbe gelten kann, wobei aber immer, auch bei den dunkelsten Stücken, ein hellgrünlicher Seitenstreif unter den Lüftern bleibt. Bei den meisten überwiegt das Grün als Grundfarbe, und das Schwarz reduziert sich auf eine mehr oder weniger zusammenhängende oder strichelige Längsstreifung den Rücken entlang und zwischen der oberen und mittleren Knopfreihe.

5. Kleid: Knöpfe lila, Grundfarbe überwiegend grün, bei einem oder dem anderen Exemplar an den Seiten mit leichter olivgelber Tönung, (Anklang an gewisse *schlumbergeri* im 5. Kleide), schwarze Querbänderung in der Lage der Knöpfe mehr oder weniger breit, aber auch bei einigen unterbrochen, ja bis auf Reste um die Knöpfe, fehlend. Nur ganz selten ist das Schwarz, abgesehen von den Knöpfen und einem hellgrünen Seitenstreif, über den ganzen Körper ausgebreitet, und läßt nur einige grüne Zeichnungen zwischen den oberen und mittleren Knöpfen übrig. Aber auch den am meisten grüngefärbten Stücken fehlt selten oder nie den Rücken entlang und an den Seiten die bei *schlumbergeri* zu beobachtende schwarze Strichelung; sie ist hier meist, aber nicht immer, viel schwächer als bei der *schlumbergeri*-Raupe, aber auch bei dieser Raupe auf den ersten Seitenringen stärker als auf den folgenden. Kurz, die Raupe dieses tertiären Hybriden ist bald ziemlich stark an *emiliae* angenähert, aber von da in Uebergängen fast bis hin zur *schlumbergeri* neigend. Nur die „giftige“ bläulich-grüne Farbe einzelner *schlumbergeri* habe ich hier nicht beobachtet, auch die olivgelben Stellen habe ich beim Heranwachsen der Tiere gegen die Verpuppung hin nicht mehr wahrnehmen können.

Der Cocon dieses neuen Hybriden zeigt eher stärkere Ähnlichkeit mit *schlumbergeri*-Cocons, ist aber, wie dieser, auch sehr variabel, d. h. bald weiter und mehr bauchig, bald etwas gestreckter, wie der *emiliae*-Cocon; der äußere Reusenverschluß ist dem des *emiliae*-Cocons ähnlich, den inneren etwas überragend, aber weniger vorragend und fest als bei *pyri*. Von den bis jetzt nach dreiwöchentlichem Treiben gut geschlüpften Faltern ist zu sagen, daß die ♂♂ die ganze Serie der *schlumbergeri*-Falter, jedoch immer als Zwischenformen zwischen diesen und den *emiliae*-*daubii*-Formen wiederholen. Der Körper samt den Fühlern ist derber als bei *daubii*, der Hinterleib wie dort, braun, auch bei den hellsten Stücken, die dem *spini*-ähnlichen *schlumbergeri*-Typus einigermaßen zur Seite zu stellen sind, nicht weißgeringelt. Die rote Apexzeichnung ist wie meist bei *schlumbergeri* ♂♂, d. h. etwas schwächer als bei *daubii* ♂♂ aufgetragen und nach unten (als *pyri*-Mitgabe) verlängert. Bei den *spini*-artigen *schlumbergeri*-Faltern angenäherten Stücken ist die Gesamtfärbung dunkler als bei jenem sekundären Hybriden; andererseits tritt auch bei den sonst stark nach *daubii* aussehenden Exemplaren dieses neuen Hybriden doch keine Spur von gelblicher Tönung weder auf der Vorderflügelunter- noch Hinterflügeloberseite auf. Die Hinterflügel zwischen den Zackenbinden sind aber auch nicht immer gerötet, wie bei den *schlumbergeri*, sondern sehr oft verhältnismäßig ziemlich braun, also nach *pyri* tendierend. Es fehlt auch wie bei den *schlumbergeri* nicht die Form, die mit ihren breiteren dunkeln Submarginalbinden beider Flügelpaare (also mit diesem Merkmal gewisser *schlumbergeri* und der meisten *risii*) ihrer *pyri*-Mutter näher kommt. Das ♀ ent-

spricht einer ziemlich hellgrauen mittleren Form des ♂. Im ganzen also eine höchst interessante **mendelnde**, wenn auch nicht in dem starken Grade, wie **schlumbergeri** um die Hälfte reduzierten Anteil *Spiniblut* oft sehr greifbar zur Schau trägt. Ich benenne diesen tertiären Bastard nach dem bestens bekannten Entomologen Herrn Kurt John in Altenburg, welcher mich seit Jahren bei meinen Zucht- und Hybridationsversuchen auf bereitwilligste mit dem für diesen Zweck stets in großer Menge erforderlichen sehr guten Puppenmaterial versorgt hat: **Sat. hybr. tert. Johni**. Es sei an dieser Stelle Herrn K. John für die freundliche Unterstützung herzlichst gedankt.

Erklärung der Abbildungen auf der Tafel.

Fig. 1	Saturnia Hybr.	risii Stdf.	♂
Fig. 2	"	daubii (italica)	♂
Fig. 3	"	emiliae (italica)	♀
Fig. 4	"	risii (mit pavonia ex Italia)	♂
Fig. 6	"	schlumbergeri Stdf.	♂
Fig. 7	"	schlumbergeri Stdf.	♂

Ein neues Genus der europäischen Geometriden-Fauna. (Lepid. Het.)

Von Dr. Eugen Wehrli, Basel.

Mit 3 Figuren auf einer Tafel.

In meiner monographischen Bearbeitung der Gattung *Ellopia* Tr. im Jubiläumsheft der Münchner Entomologischen Gesellschaft 1929, Heft 10-12, p. 312, u. f. discutierte ich die Zugehörigkeit der *Ellopia Dumonti* Mab. zum Genus *Ellopia*, bewies die Identität der *E. Dumonti* mit *Püngeleria (Numeria) castiliaria* Stgr. und kam zum Schlusse, daß *castiliaria* Stgr., welcher Name die Priorität hat, nicht zum Genus *Ellopia* gehören könne, sondern bis mir Material zur Untersuchung vorliege, die Art am besten bei *Püngeleria* vorläufig verbleibe, wo sie jetzt eingereiht ist.

Nun sind 3 ♂♂ Exemplare der *castiliaria* Stgr. zur allerdings nur äußerlichen Untersuchung in meine Hände gelangt, und zwar die zwei Original Exemplare, nach welchen Staudinger die Art aufgestellt hat, für deren freundliche Ueberlassung Herrn Bang-Haas herzlichst gedankt sei, und ein Stück aus der Sierra Espunna, Prov. Murcia, Spanien, gefangen von Korb im Jahre 1909, das mir von Herrn Ministerialrat Osthelder zur Determination geschickt und zur Abbildung in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurde.

Zur Färbung und Zeichnung, deren Beschreibung nicht in den Bereich der heutigen Aufgabe fällt, möchte ich nur bemerken, daß die drei Exemplare nicht gleich sind, indem das 1. typische Stück von San Ildefonso einen mehr reinen rötlich bräunlichen Farbenton der Oberseite aufweist, dasjenige von Osthelder schon graue Beimischung erkennen läßt. Beide mit bräunlicher Zeichnung, während das dritte, ebenfalls von Staudinger in seine Be-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1930/31

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Amiot Philipp

Artikel/Article: [Ueber Saturnia- \(Eudia-\) Hybriden. \(Lep.\) \(Schluß\) 68-74](#)